

FREITAG, 27. DEZEMBER 2013

Rückschau Bevor das neue Jahr beginnt, lassen wir das alte nochmals Revue passieren. **Neuhausen/Klettgau/Stein** Seiten 20/21/23

Schöner Brauch In Schleithem trafen sich am ersten Weihnachtstag Frühauflöser zum Kurrendesingen. **Klettgau** Seite 22

Region **15**
Schaffhauser Nachrichten

Am Heiligabend in der Notfallstation

Den Dienst an Feiertagen und Wochenenden übernehmen die Notfallstation und die Notfallpraxis der Hausärzte.

VON **ULRICH SCHWEIZER**

SCHAFFHAUSEN In den Spitälern Schaffhausen findet Weihnachten schon am 23. Dezember statt. Seit über 30 Jahren ist es Tradition, dass in den geschmückten Gängen ein Duo klassische Musik spielt und die stationären Patienten auf der Nachmittagsvisite beschenkt werden. Chefarzt Prof. Dr. Franc Hetzer und sein Team gehen von Zimmer zu Zimmer, der kleine Weihnachtsengel Elisabeth, eine Tochter des Leiters Somatische Langzeitpflege, Marcus Pohl, überreicht Geschenke.

Viele Notfälle vor Heiligabend

Am 24. Dezember hat der Oberarzt Dr. Timo Junker von der chirurgischen Klinik der Spitäler Schaffhausen Tagdienst, die Leitende Ärztin PD Dr. Eliane Angst hat am Vormittag einen Tumor operiert und ist Junkers «Hintergrund», das heisst, sie wäre zur Stelle, wenn er sie brauchte. Ab 18 Uhr hat Junker Pikett, dann übernimmt der Assistenzarzt Dr. Francesco Scarfi und ist für die Stationen zuständig.

Käthi Huber, stellvertretende Leiterin Pflege, hat ebenfalls Tagdienst, sie übergibt am frühen Abend einem Dreierteam von Pflegefachfrauen den Spätdienst bis 23 Uhr, danach übernimmt die Nachtwache bis am nächsten Morgen um sieben Uhr. Für ihre Kolleginnen hat Käthi Huber eine Weihnachtsgeschichte des Prager Journalisten Jan Neruda ausgewählt. «Heute sind wir ausschliesslich Frauen, kommentiert sie, «nächste Woche, an Silvester, sind dafür unsere Pflegefachmänner dran. – Gestern war es besonders streng bei uns», erinnert sie sich. «Wir hatten Kranke, Arbeitsunfälle und Laufkundschaft, die vor Weihnachten noch etwas abklären lassen wollte, bevor sie in die Ferien fuhr. Es gab Fälle von Magen-Darm-Grippe und stressbedingtem Magenweh, Rissquetschwunden, Unfälle von Schulkindern, die mit der Klasse am letzten Schultag auf der Eisbahn Schlittschuhlaufen waren, zwei Nasenbeinfrakturen, dazu Prel-



Rettenungsfahrer Fabian Baumer (Mitte) und Assistenzarzt Dr. Francesco Scarfi (rechts) am Empfang, wo auch die Manchester-Triage (vgl. Kasten) durchgeführt wird. Um halb drei Uhr nachmittags ist es in der Notfallstation noch ruhig. Bild Selwyn Hoffmann

lungen und Verletzungen an Sprunggelenken und Schultern, jemand ist vom Pferd gefallen, dann hatten wir Fälle von Wundheilungsstörungen, die wir hier behalten haben, um sie zu beobachten ...» Dieses Jahr seien zudem seit November Fälle von Vergiftungen häufiger als in den Jahren zuvor.

Weihnachten im Spital – nein danke

«Wenn es auf Weihnachten zugeht, wollen Patientinnen und Patienten nach Hause. Geplante Operationen werden so gelegt, dass sie weit vorher durchgeführt werden können – oder dann nach den Weihnachtstagen, am 27. oder 28. Dezember. Generell operieren wir auf das Jahresende hin mehr», sagt Oberarzt Timo Junker. «Die einen wollen sich dann über die Feiertage und zwischen den Jahren von dem Eingriff erholen, manche wollen einfach noch im alten Jahr die gewählte Franchise ihrer Krankenkasse nutzen.»

Der Dienst am Heiligabend sei ein Dienst wie jeder andere, auch was Notfälle und Unfälle betreffe: «Man weiss nie, was passiert, es kann auch ganz ru-

hig bleiben.» Das Weihnachtsfest laufe ja erst an – «Manche kommen nicht heute, weil sie befürchten, wir würden sie dabehalten, und hoffen still, dass es besser wird. Nach den Weihnachtstagen kommen dann viele, die in dieser Zeit auf die Zähne gebissen haben, und sagen: Wir wollten euch damit nicht belästigen.» Die Hausärzte der Stadt schickten ihre Sorgenpatienten allenfalls vorbei, um sicherzugehen: «Am Morgen haben sie in ihren Praxen ja noch normale Sprechstunde, Zweifelsfälle kommen zur Abklärung zu uns.»

Notfallstation und Notfallpraxis

Vor zweieinhalb Jahren wurde im chirurgischen Ambulatorium, dort, wo tagsüber unter der Woche Verbände gewechselt und Fäden gezogen werden, eine Praxis für harmlosere Fälle eingerichtet, die von den Hausärzten der Stadt Schaffhausen von Montag bis Freitag von 18 bis 22 Uhr betrieben wird, samstags und sonntags von 9 bis 22 Uhr. «Da kommen auch Eltern mit Kindern, die über Unwohlsein, Kopfweh oder Bauchweh klagen», sagt die

Leitende Ärztin Dr. Eliane Angst. «Diese Notfallpraxis der Hausärzte ist für unsere Notfallstation ein grosse Hilfe und Erleichterung.»

Die Notfallpraxis der Hausärzte umfasst drei Behandlungsräume, zwei Wartezimmer (eines mit einer Spielecke für Kinder) und einen langen Gang, wo zusätzlich einige Stühle bereitstehen. Das Röntgenzimmer ist sowohl von der Notfallstation wie auch von der Notfallpraxis der Hausärzte direkt begehbar. Hinzu kommt ein Büro für die Aufnahme, wo zur Not auch ein Patient verarztet werden kann. Hier übernimmt um 16 Uhr Franziska Tanner den Dienst; sie ist seit der Einrichtung dieser Praxis dabei. – Letztes Jahr sei in der Notfallpraxis der Hausärzte am Stephanstag die Hölle los gewesen, erinnert sich Oberarzt Timo Junker: «Dort waren beide Wartezimmer voll, Leute mit Kopfweh und Ohrenschmerzen sassen auf dem Flur – und wir blieben davon verschont, weil die Hausärzte unsere Notfallstation effizient entlasteten. Wir konnten uns in Ruhe um die schwereren Fälle kümmern.»

Manchester-Triage Eine Bestimmung, wie schwer ein Notfall ist

Vor anderthalb Jahren wurde in den Spitälern Schaffhausen und im Triemli-Spital Zürich das an den Spitälern von Manchester entwickelte Beurteilungssystem eingeführt, ein standardisiertes Verfahren zur Ersteinschätzung in der Notaufnahme. Sein Ziel ist die schnelle Festlegung einer sicheren und nachvollziehbaren Behandlungspriorität.

Käthi Huber zeigt auf dem iPad-Bildschirm Patientenzustände wie etwa «Atemnot». 100 Krankheitsbilder sind hier hinterlegt, mit Beschreibungen unterschiedlich schwerer Symptome. Überall gilt die folgende Farbenzuweisung: Rot bedeutet «Gefahr, sofort und ohne Wartezeit behandeln»; orange heisst «sehr dringend, maximale Wartezeit 10 Minuten»; gelb ist «dringend, Wartezeit 30 Minuten»; grün entspricht «normal, Wartezeit 90 Minuten», und blau ist «nicht dringend, Wartezeit 120 Minuten». (us)

Den klassischen Hausarzt gebe es nicht mehr, da mache die Einrichtung von Notfallpraxen als Antwort Sinn, fasst Junker zusammen, denn so könnten Patienten spätabends und am Wochenende besser und schneller betreut werden. «Herzschmerzen, Frakturen und Bauchweh kommen aber immer direkt zu uns», ergänzt Käthi Huber.

Apropos Bauchweh: Um 16 Uhr macht sich Dr. Junker für eine Blinddarmpoperation bereit. «Schluss mit lustig», bemerkt er trocken. Eliane Angst gibt in Stichworten die Krankengeschichte: Der Patient hatte seit der letzten Nacht Bauchweh und suchte seinen Hausarzt auf, der eine Blutentnahme machte. Das Blutbild deutete auf eine Entzündung hin, weshalb der Hausarzt den Patienten in die Notfallstation einwies. «Wir tasteten den Bauch ab, prüften Klopfschmerz und Loslassschmerz, machten Ultraschall und haben uns für die Operation entschieden – die Diagnose einer Appendicitis gehört auch heute noch zu den schwierigeren, die Blinddarmpoperation ist aber auf jeder Notfallstation ein Klassiker.»

Wo gemeinsam statt einsam gefeiert und getafelt wird

Die weihnächtliche Feier im Hofackerzentrum in Buchthalen am Heiligabend war gut besucht.

VON **GUSTAV SIGG**

Bereits zum achten Mal in Folge fand am Dienstagabend die geschätzte Veranstaltung «Weihnachten – gemeinsam statt einsam» im festlich dekorierten Hofackerzentrum in Buchthalen statt. Unter der versierten Federführung von OK-Präsident Ruedi Tanner organisierten die Schaffhauser Serviceclubs Round Table 9 und Club 41 Old Table 9 seit 2006 jedes Jahr die beliebte Weihnachtsfeier.

Die zwei politisch wie konfessionell neutralen Vereine warten jeweils mit einer nahtlosen Organisation auf, in die rund 35 freiwillige Helferinnen und Helfer eingebunden sind. Eine grosse Vorarbeit muss bereits am Mittag das inzwischen bestens eingespielte Küchenteam unter professioneller Leitung leisten, gilt es doch für gegen 175

Gäste ein wohlschmeckendes Weihnachtsmenü mit Apéro-Häppchen, Suppe, heissem Beinschinken, Kartoffelsalat, gemischten Salaten, Dessert, Kaffee, Kuchen und Weihnachtsguetli sowie Mineralwasser und weiteren Getränken bereitzustellen oder vorzurüsten. Eine farbenprächtige Augenweide bietet jeweils auch die geschmackvolle Blumendekoration auf der geräumigen Bühne und den verschiedenen Tischen im stimmungsvollen Saal.

Alle Strophen gesungen

Nach der herzlichen Begrüssung um 18 Uhr durch OK-Chef Ruedi Tanner im mit sechs strahlenden Christbaumlichtern ausgeleuchteten Saal kam zuerst ein besinnlicher Teil zum Vortrag. Die Buchthaler Pfarrerin Esther Schweizer las die Weihnachtsgeschichte von der Geburt Christus. Selbst nach 2000 Jahren ist die Krippe mit dem Jesuskind von Maria und Josef immer noch ein Symbol der Hoffnung für die Christenwelt. Mit Unterstützung von René Piccolin am grossen Konzertflügel dirigierte und sang Pfarrerin Esther Schweizer mit den Gästen

«O Tannenbaum», «O du fröhlich, o du selige» und auch alle Strophen von «Stille Nacht, heilige Nacht». Beim Übergang zum gemütlichen Teil und zum Weihnachtsmenü übernahmen die versierten Unterhaltungsmusiker Chris Mezger (Akkordeon, Leadsänger), Sigi Michel (Trompete und Perkussion) sowie Pianist René Piccolin das Zepter. Neben Schlagern und Evergreens kamen die Stimmungsmelodien beim lebhaft mitgehenden Publikum glänzend an. Zur Auflockerung trug ein lehrreicher Publikumsbewerb mit Denksportaufgaben bei, wo es Naturalpreise und Einkaufsgutscheine zu gewinnen gab und die Gewinner beklatscht wurden. Alle bekamen nach 23 Uhr zwei Geschenktaschen mit Lebensmitteln und einem Plüschtier für die Kinder. Zum Wohlfühlservice gehörte auch der kostenlose Transport von geh- und sehbehinderten Gästen sowie Rollstuhlfahrern durch die Steinemann Kleinbus AG Schaffhausen zum Hofackerzentrum und wieder nach Hause. Die Gäste waren Akteure, Sponsoren und den Serviceclubs dankbar für das schöne Fest, das sie ihnen bereiteten.



Pfarrerin Esther Schweizer überbrachte den Gästen an der Feier «Gemeinsam statt einsam» die frohe Weihnachtsbotschaft. Bild Selwyn Hoffmann